

Vom „Kristall des Wissens“ und Klosterwelten

Ein Ausflug der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

Am Samstag, dem 1. Juli 2023 fand unser Ausflug nach Ulm und Blaubeuren statt. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Stadtbibliothek Ulm und des Klosters Blaubeuren mit seiner spätmittelalterlichen Klosteranlage.

Nach der gemeinsamen Zugfahrt von Stuttgart nach Ulm und einem kurzen Spaziergang durch die Innenstadt erreichten wir die Stadtbibliothek Ulm. Der moderne, pyramidenförmige Glasbau wurde vom Pritzker-Preisträger Gottfried Böhm entworfen und 2004 bezogen. Er bildet zusammen mit dem gegenüberliegenden Rathaus Ulms *Neue Mitte*. Als Zentralbibliothek beherbergt sie das Stadtarchiv, die historische Ratsbibliothek sowie die Stadtbücherei und bietet einen grandiosen Blick auf das Ulmer Münster. Der Bibliotheksdirektor Martin Szlatki führte unsere Gruppe durch das beeindruckende Gebäude und präsentierte die gut ausgestattete Präsenzbibliothek mit ihren 200.000 Medieneinheiten auf vier Stockwerken. Insgesamt verfügt die Bibliothek über 600.000 Medieneinheiten inklusive einer Online-Bibliothek. Von den 1,2 Mio. Entleihungen pro Jahr wird ein Fünftel online getätigt. Die Kinderbib-

Blick auf die
Stadtbibliothek Ulm
Foto: Dieter Meier

liothek im 1. Stock hat sich mit ihren über 800 Veranstaltungen im Jahr der Leseförderung verschrieben. Eine *Bibliothek der Dinge* ergänzt den Medienbestand mit ausleihbaren Alltagsdingen, zum Beispiel Bohrmaschine oder Schlitten. Zusätzlich erhielten wir einen geschichtlichen Überblick über die älteste öffentliche Kulturinstitution Ulms, die 1516 gegründet wurde. Den Grundstock bildeten 400 Folianten aus dem Nachlass des Juristen, Rats Herrn und Münsterpfarrers Ulrich Krafft (1455–1516). Bereits im 17. Jahrhundert erlangte die Bibliothek mit ihren 22.000 Druckschriften so eine überregionale Bedeutung. Damit war sie besser ausgestattet als die Universitätsbibliotheken Heidelberg und Tübingen.

Die Leiterin der historischen Ratsbibliothek, Frau Dr. Pia Eckart, brachte uns in einem spannenden Vortrag die bibliophilen Schätze der Bibliothek näher:

Der historische Bestand der Stadtbibliothek Ulm setzt sich neben der Stiftung Ulrich Kraffts aus weiteren Sammlungen von Patriziern und Privatsammlungen zusammen. Er besteht aus 470 Handschriften und Fragmenten, 620 Inkunabeln und Fragmenten, ca. 8.500 Titeln aus dem 16. Jahrhundert, ca. 19.000 Titeln aus dem 17. Jahrhundert und ca. 17.000 Titeln aus dem 18. Jahrhundert. Dazu kommen noch ca. 500 Einblattdrucke sowie Künstlernachlässe.

Ulrich Kraffts heute erhaltenen 180 Bände tragen weder Besitzvermerk noch Exlibris, können jedoch anhand von Marginalien, Einbandstempeln und Einbandmakulatur identifiziert werden. Zudem kann auf historische Kataloge von 1549 und 1618 zurückgegriffen werden.

Die Sammlung des Ulmer Patriziers Erhard Schad (1604–1681) umfasste ca. 14.000 Titel aus allen Gebieten, hauptsächlich jedoch illustrierte Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts, die mit einem schönen Exlibris geschmückt sind. Das herrliche „*Florum et coronariarum odora-*





Kloster Blaubeuren,
Kreuzgang
Foto: Dieter Meier

tarumque nonnullarum herbarum historia“, ein Pflanzenbuch aus dieser Sammlung, erschienen 1569 bei Christophe Plantin in Antwerpen, durften wir bewundern.

Anton Schermar (1604–1681) ergänzte den Bibliotheksbestand um 3.500 Titel, vornehmlich Musikalien und Handschriften. Ein skurriles Beispiel aus dieser Sammlung ist der Druck mit dem Titel „Historischer discours von der natur, thugent, aigenschafft v. gebrauch des einhornens“, ergänzt durch einen handschriftlichen Kommentar von Anton Schermar.

Die ca. 1.200 Titel aus der Sammlung von Christoph Heinrich von Besserer (1791–1841) mit ihren illustrierten Drucken und neuesten Germanistischen Editionen befanden sich seit 1841 im Besitz der Stadtbibliothek. Ihm verdankt die Bibliothek ein, vor allem wegen seiner feinen Holzschnitte, sehr schönes Exemplar von Francesco Petrarca: „Artzney bayder Glück“, erschienen 1537 bei Heinrich Steiner in Augsburg.

Ergänzt werden die großen Sammlungen von „Versteckten Bibliotheken“, Bestände aus dem Kloster Wengen und „Ulmensien“ des 19. Jahrhunderts.

Nach dem Mittagessen fuhren wir mit der Bahn nach Blaubeuren zum zweiten Teil unserer Exkursion. Im Kloster von Blaubeuren empfing uns Frau Rüd, die durch die spätmittelalterliche Anlage führte.

Im Jahr 1085 wurde das Kloster von den Grafen von Tübingen und Sigibot von Ruck gestiftet und im romanischen Baustil in unmittelbarer Nähe des Blautopfs erbaut. Die Benediktinermönche und das Kloster waren direkt

Rom unterstellt. Die eigentliche Blütezeit des Klosters begann 1451 und erreichte unter dem bedeutendsten Abt Heinrich III. Fabri († Nov. 1493) im Jahr 1471 ihren Höhepunkt.

Auf ihn geht der grundlegende Neubau der Klosteranlage zurück, wie sie sich noch heute präsentiert. Nach der Reformation fiel das Kloster an die württembergischen Herzöge und wurde zum *Evangelischen Seminar*. Die umfangreiche Klosterbibliothek wurde damals zerstreut, jedoch können die Bücher noch immer durch ihren Eintrag „Ich gehöre nach Blaubeuren“ identifiziert werden. Aktuell beherbergt die Anlage ein altsprachliches Gymnasium.

Wir besichtigten den Kreuzgang mit der Margarethenkapelle, den Kapitelsaal sowie den Chor der Klosterkirche mit der Petri- und der Urbanskapelle. Das Highlight bildete der großartige Flügelaltar der Klosterkirche mit der Darstellung der Geschichte Johannes des Täufers und der Passion Christi, entstanden 1491–1494, und das Chorgestühl, geschaffen von den Künstlern der Ulmer Schule. Die Führung fand ihren Abschluss in den weitläufigen, gepflegten Außenanlagen, bevor unsere Gruppe einen Abstecher zum Blautopf unternahm.

Nach dem Kaffeetrinken ging's zurück zum Bahnhof und von dort über Ulm zurück nach Stuttgart.

Unser Dank gilt Herrn Martin Sztatki, Frau Dr. Pia Eckhart und Frau Rüd, die uns in hervorragender Weise durch das Programm geleitet und einen ereignisreichen Tag beschert haben.

Eva-Maria Voerster